

## - Prolog -

Vor vielen Millionen Jahren....



*Mit gehetztem Blick wandte sich Raaó<sup>\*</sup> um. Noch war keiner der metallenen Soldaten hinter ihm her.*

*„Ich muss mich beeilen!“ hauchte der alte Priester und beschleunigte seine Schritte. Er musste sein Vorhaben ausgeführt haben, bevor eine neue Patrouille das Gebiet durchleuchten würde.*

*Seit Beginn von Kart Uss Regentschaft war das Betreten dieser Steilküste strengstens untersagt und wurde mit der Deportation in die Schwefelhöhlen geahndet. Dort musste man sich unter fürchterlichen Bedingungen langsam und qualvoll zu Tode arbeiten.*

*Der Wind frischte auf und schien den Greis regelrecht das letzte Stück zu den Klippen hinauf schieben zu wollen. Die sandfarbene Toga und der ellenlange Bart flatterten um seine hagere Gestalt, wie ein verschlissenes Banner um den Mast einer zitternden Fahnenstange. Ebensolche Haarsträhnen wirbelten um sein blasses Gesicht und überdeckten tiefe Falten. Die hakenförmige Nase stach nun noch markanter hervor.*

*In die schrägstehenden, wasserblauen Mandelaugen kam langsam Leben. Erinnerungen begannen in dem alten Mann aufzukeimen. Er war am Ziel angekommen: der geheiligten Stätte - Kar Empha El.*

*Tief unter ihm lag das Meer. Die Wellen preschten unbändig gegen die Klippen und die blutroten Strahlen der Sonne ließen den Rand des Horizontes wie ein Flammenmeer auflodern.*

*Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Greises. Alles schien genauso zu sein wie damals. Vielleicht würde es tatsächlich funktionieren.*

*In seinen Gedanken fühlte sich Raaó<sup>\*</sup> viele Tausende von Jahren in die Vergangenheit zurück versetzt. Er schloss die Augen und ließ die Bilder erneut in seinem Bewusstsein aufkeimen: Abermals war er fünfzehn Jahre alt und stand zusammen mit Han taór und weiteren zweiundzwanzig Kar-te-ne-ul, Männern und Frauen aus unterschiedlichen Stämmen und unterschiedlichsten Altersgruppen, an den Klippen der Begegnung. Die*

---

\* Das Zeichen „<sup>\*</sup>“ steht dafür, dass dieser Buchstabe beim Sprechen „in zwei Tönen aufwärts gesungen wird“ bzw. abwärts „<sup>ˆ</sup>“, Bei allen Worten dieser Sprache werden die Vokale einzeln ausgesprochen.

*Strahlen der untergehenden Sonne begannen mit der schäumenden Gischt zu spielen. Es waren die sagenumwobenen Lichtwesen, die Ats-gen-li.*

*Der Ozean begann sich zu teilen. Die tanzenden Lichtwesen bahnten sich weiter und weiter einen Weg, bis tief hinunter zum Herzen der Erde. Ein gewaltiges Beben durchlief den Boden, die Karteneul konnten sich kaum noch auf den Beinen halten. Und einen Moment später, schoss etwas aus dem Loch heraus. Es strahlte so hell wie die Sonne.*

*Geblendet schlossen alle vierundzwanzig Karteneul die Augen. Die Stimme des Kosmos, der Allesumfassende & Alledurchdringende, der sie hierher gerufen hatte, sprach mit ihnen: „Ihr Männer und Frauen, ihr seid auserwählt worden, um als Wächter über das Wissen und die Weisheit des goldenen Sonnenbuches zu wachen. Ihr sollt von nun an Mittler sein, zwischen der Lichtwelt und den Bewohnern von Rúlùjan. Ihr, die Ráb-háhá-rába Sejd-schor\* erhebt euch!“*

*Der Glanz des Buches, mitsamt den Lichtlettern, drang in die Körper der Karteneul ein. Raaór spürte wie sein Herz immer heftiger pochte. Mehr noch, es war als wären da plötzlich zwei Herzen, die gemeinsam im selben Takt schlugen.*

*Das Gefühl wurde immer inniger und stärker, so dass er die Augen öffnen mußte. Er staunte nicht schlecht. Sein Körper war von Licht umgeben und vollkommen durchsichtig. Und, er blickte in ein unbekanntes, fremdartiges Gesicht: „Von nun an, werden wir gemeinsam durch Zeit und Raum wandern.“ sprach das Wesen mit einer Stimme, die eigentlich zu Raaór gehörte. „Dein Körper wird ab heute niemals mehr Altern und niemals mehr Krank werden. Du wirst Kräfte dein eigenen nennen dürfen, die fern dem Vorstellungsvermögen eines Verfestigten sind.“*

*Die Intension der Gefühle war unglaublich stark und so wunderbar, wie Raaór es noch niemals zuvor erlebt hatte. Gleichzeitig spürte er noch zwei weitere Herzen. Sie kamen dem seinen sehr nah. Er fühlte wie Han taór seine Hand nahm und sanft streichelte.*

*Wie sehr hatte er ihre Berührungen vermisst!*

*Raaór schluckte. Seine Gedanken kehrten in die Gegenwart zurück. Vorsichtig öffnete er seine Augen. Der Glanz aus seinen Pupillen verschwand. Er war allein –kein Lichtwesen war gekommen, um sich mit ihm so wie damals zu verbinden.*

*„Ich werde sie niemals wieder sehen!“ eine Welle aus Schmerz durchströmte den Körper des Greises.*

*Als Kart Uss damals die Macht an sich gerissen und sich der Kräfte der Sejdschor bemächtigt hatte, war die Verbindungen zwischen den Wächtern und den Sonnenwesen zerbrochen. Und damit keiner von ihnen seine alte Macht zurück erhalten konnte, hatte der Herrscher die Sejdschor wie Geächtete jagen lassen. Han taór war die erste gewesen, die die metallenen Soldaten zu fassen bekommen hatten.*

---

*\* **ráb-háhá-rába** = 24 = 2 x 12 = 2 x (10+2) => kann auch heißen = Verdopplung der göttlichen Kraft des Anfangs in Verbindung mit dem Zeichen des Gebens; **Sejd-schor** (Wächter = die, die das Licht bewahren und hüten)*

*Aber anstatt ihr zu Hilfe zu eilen, hatte sich Raaór versteckt. Er hatte tatenlos zugesehen, wie seine Partnerin abgeführt worden war: vor Angst zitternd.*

*Seit er von dem Sonnenwesen getrennt war, hatte er sich unglaublich verlassen, allein und machtlos gefühlt.*

*„Han taór und ich hätten gemeinsam den anderen Kraft geben können!“ er seufzte. Tränen rannen aus seinen Augen und tropften auf seine blutenden Füße. Die Riemen der Sandalen hatten die Haut während des langen Marsches aufgescheuert.*

*„Aber statt den anderen Seidschor beizustehen und ihnen Mut zu machen, wie das ein Oberhaupt tun sollte, hab ich mich weiter versteckt gehalten. Es ist alles meine Schuld!“ Die Erinnerungen belasteten den Greis sehr. Viele Jahrzehnte hatte er sie nur einfach verdrängt gehabt und als Einsiedler ein neues Leben begonnen - in den Wurzeln des Lebensbaumes, einem golden schimmernden Höhlensystem. Ihre Magie nährte und schützte ihn.*

*Raaór zitterte. Das alles war nun schon achtzig Jahre her. Achtzig Jahre, in denen er dem Wandel der Zeiten unterworfen war, nach so vielen Jahrtausenden, in denen nichts und niemand ihm hatte etwas anhaben können. Fern von den Karteneul und fern von all seinen Freunden. Er wußte nicht was aus den anderen Wächtern geworden war, ob sie noch lebten oder bereits tot waren.*

*„Nein!“ schrie er innerlich, wieder das Bild von Han taórs Festnahme vor Augen. „Ich darf nicht noch einmal versagen! Ich darf sie nicht noch einmal verlieren!“*

*Er atmete tief ein und aus, versuchte sich an einem rettenden Bild festzuklammern. Seine Gedanken wanderten weiter. Einige Stunden zurück - zurück zu dem Zeitpunkt, als er neue Hoffnung geschöpft hatte:*

*Es war bereits früher Nachmittag, als er es wagte, die sichere Höhle zu verlassen. Noch niemals zuvor hatten ihn die Traumvisionen so sehr bedrängt wie in der letzten Nacht. Die Bilder hatten unablässig vom schrecklichen Untergang der Welt gesprochen, es sei denn Kart Uss Macht würde endlich gebrochen werden. Immer wieder hat Raaór am Morgen versucht dieses Szenario aus seinem Kopf zu bekommen. Er hatte mit den Energiesträngen des Lebensbaumes kommuniziert, um mit dessen Hilfe wieder einen klaren Kopf zu bekommen - zumindest hatte dies in den letzten zwölf Jahren gut funktioniert gehabt. Doch diesmal ließen sich die Visionen durch nichts auslöschen oder gar abschwächen.*

*So war Raaór schließlich in der Nähe der alten Tempelanlagen aus dem Höhlensystem heraus gekrochen. Wenn man sich hier aufhielt, war man vor den metallenen Soldaten, die ansonsten den gesamten Kontinent kontrollierten, relativ sicher. Kart Uss Häscher mochten diesen Ort nicht. Die Tatsache, dass sich die Tempel weder durch Waffengewalt noch mit Feuer vernichten ließen, gab den Soldaten wohl das Gefühl: schwach zu sein.*

*Eigentlich hatte der Priester nur vorgehabt im Tempel des goldenen Buches etwas Trost zu finden. Denn was nützte ihm das Wissen, dass Kart Uss gestürzt werden mußte, er es aber niemals allein schaffen konnte.*

„Ja, wenn wir vierundzwanzig Wächter noch zusammen wären, dann könnten wir die Macht des goldenen Buches nutzen. Dann hätten wir zumindest eine ...“ Raaórs Gedanken brachen abrupt ab. Gerade hatte er das Tor zum Heiligtum geöffnet. Wie erstarrt blickte er zum Altar.

Das goldene Buch war geöffnet. Sein Licht ließ den Tempelraum überirdisch erstrahlen. Und mitten in dieser Helligkeit befand sich ein Wesen.

„Das Buch spricht, es spricht mit ihm! Aber das kann doch nur...“ Raaór konnte es kaum glauben, was er da sah. Zögernd trat er näher heran. Langsam vermochte er mehr zu erkennen. Das Wesen war einen Kopf kleiner als er und sein langes, lockiges Haar wallte wie vom Wind getragen auf und nieder. Die Silhouette des Gesichtes wurde mehr und mehr erkennbar.

„Sie ist es!“ war tonlos über seine Lippen gedrungen.

Seit zwölf Jahren träumte er jede Nacht von ihr. Und jeden Morgen hatte es ihn dann gedrängt, die Höhlen zu verlassen und sie zu suchen. Aber die Angst war stets größer gewesen: Was, wenn es keine wirklichen Visionen waren, sondern nur Wunschträume? Sein Lichtwesen, mit dem er vor der Trennung durch Kart Uss Magie eine Ewigkeit zugebracht hatte, hätte es ihm mit absoluter Klarheit bestätigen können, aber so allein, so vollkommen schwach und allein? Wie hatte er sich da überhaupt über irgendetwas sicher sein können.

Traurige, blaue Mandelaugen wandten sich ihm zu. Tausend Fragen waren in ihnen zu lesen.

„Ich hätte meinen Träumen vertrauen sollen!“ Raaór seufzte und war wieder mit seinen Gedanken in der Gegenwart. Die Sonne berührte das Meer am Horizont. Und noch immer stand er allein auf den Klippen.

„Wäre ich vor zwölf Jahren aufgebrochen, um sie zu finden, dann hätte ich sie ausbilden können. Doch so, weiß das Mädchen nichts von all dem. Nichts von seinen Fähigkeiten und Kräften, die ein Mondkind besitzt.“

Vergebens hatte der Priester im Tempel des goldenen Buches versucht Talita zu helfen. Er hatte sich bemüht, ihr alles zu erklären und ihr die Ängste zu nehmen, aber irgendetwas in ihr hatte sich dagegen zur Wehr gesetzt.

Also hatte sie der Priester zum Spiegel der Gezeiten geschickt. Dort war sie vorerst sicher. Er selbst würde nachkommen, wenn er am Kar Empha El seine Kräfte zurück erhalten hätte.

Raaór wischte sich die Tränen mit dem Handrücken aus dem Gesicht. Er durfte nicht aufgeben. Han taór wäre gewiss der gleichen Ansicht.

„Ich muss meinen Gaben vertrauen.“ Flüsterte er. „Es gibt mehr Dinge, als meine Augen erkennen können. Ich muss nur glauben, einfach nur glauben!“

Der Blick des alten Mannes wanderte nach Innen. Seine Augenlider schlossen sich. Es fiel ihm schwer. Schon lange hatte er sich nicht mehr auf seine Fähigkeiten konzentriert. Zu sehr war er davon überzeugt gewesen, dass er sie allein nicht aktivieren könnte.

„Han taór!“ flüsterte er und malte mit dem rechten Daumen ein Kreuz auf den Bauch. Dann streckte er diese Hand mit der Fläche nach unten dem Felsen entgegen. Mit der linken Hand zeichnete er im Uhrzeigersinn einen Kreis. Der Handrücken war dabei zur Sonne gewandt.

„Oh Ruach.“ sprach er leise und seine Stimme bebte vor Erregung, „der du bist in allem. Auch, wenn ich nicht mehr imstande bin dich zu hören, so hoffe ich doch, dass du mich hören kannst. Ich weiß, mein Schweigen und meine Flucht aus Angst vor den Häschern Kart Uss war nicht richtig gewesen. Doch bereue ich zutiefst!“

Er machte eine lange Pause.

Die schmerzenden Glieder und die blutenden Füße wurden ihm dabei mehr und mehr bewusst. Sie trieben erneut die Angst in ihm hoch. Er schluckte und konzentrierte sich abermals auf das Licht in seinem Inneren. „Und wenn ich Talita helfen kann und soll, dann gib mir die nötige Kraft. Denn, so wie ich jetzt bin, bin ich für sie nur ein Stolperstein. Und sie braucht Hilfe! Allein wird sie es nicht schaffen können. Oh Ruach, sprich mit mir, bitte zeig mir den Weg. Ich flehe dich an!“

Raaór atmete tief ein und aus und besann sich mehr und mehr auf sein inneres Licht.

Abrupt hielt er den Atem an. Irgendetwas hatte sich verändert!

Aufmerksam lauschte er: Es war nichts zu hören. Nicht das geringste – nur vollkommene Stille!

Neugierig öffnete Raaór die Augen. Das Meer war spiegelglatt, der Wind verstummt. Die Blicke des Priesters wanderten weiter. Vor Verwunderung klappte sein Kiefer nach Unten weg. Das hatte er nicht erwartet:

Ein schwaches Licht tanzte um seine Füße herum. Es ließ die Hautaufschürfungen im Bruchteil einer Sekunde verschwinden. Dann malte es von links nach rechts einen kleinen Kreis und sprang die Felsen hinunter.

Auf dem Wasser zeichnete sich sogleich ein Antlitz ab. Es gehörte allem Anschein nach einem sehr jungen Knaben. Nur irgendwie waren die Gesichtszüge so ganz anders, als die eines Karteneul.

In den großen Augen des Kindes spiegelte sich ein kleiner Lichtpunkt. Der Energiekörper eines jener Lichtwesen, mit denen Raaór selbst einst verbunden gewesen war.

Doch kaum hatte sich das Bildnis vollkommen auf dem Wasser abgezeichnet, begann es wieder zu verschwinden. Und, im selben Maß wie die Intensität nachließ, wurde der Körper des Greises ebenfalls durchschimmernd.

Die Nacht senkte sich über die Kar Empha El. Die Wellen erwachten erneut und peitschten hoch auf. Sie umspülten eine menschenleere Klippe.